

Solothurner Neuerscheinungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **59 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die Erweiterung der Bestände hielt sich in eher engen Grenzen: Aus Fribourg, wo sie seit 1969 zur Bearbeitung lagen, kamen die Fundstücke aus der Grabung in der Aare in Solothurn in die Sammlung. Es handelt sich um einen grossen Bestand von römischer und frühmittelalterlicher Keramik und Eisengegenständen, der bei der Vertiefung des Aarebettes für die Jura-gewässerkorrektur zum Vorschein gekommen war. Max Zurbuchen, Seengen, überliess uns den

Ertrag von Feldbegehungen, die er in den Jahren 1968 und 1969 gemacht hatte. Es sind Feuersteinfunde aus Hauenstein (Grabenmatt), Trimbach und Winznau (Rankwog) und Winznau (Wilmatt und Oberfeld).

Das Historische Museum Olten dankt allen Donatoren und den treuen Besuchern, die die Tätigkeiten in den Sammlungen und die Sonderausstellungen während des Jahres wachsam verfolgen.

Solothurnische Neuerscheinungen

Oltner Neujaarsblätter 1997

55. Jahrgang. Redaktion: Peter André Bloch. Academia Olten. 116 Seiten.

Es ist ein höchst verdienstliches Unterfangen, alljährlich eine Oltner Standortbestimmung vorzunehmen, und es ist erfreulich, dass dieses Gemeinschaftswerk wieder so vielfältig ausgefallen ist. Den Reigen der Beiträge eröffnet ein Stück Alltagspoesie: eine Reportage des Redaktors über Oltner Haustüren. Er führt auch ein Gespräch mit dem Dichter Gerhard Meier über Olten, «das einem die Weite spüren lässt, das Heimweh nach der Fremde». Dessen Roman «Die Toteninsel» bietet Urs Wiesli Wegleitung zu einem Spaziergang durch Olten, wobei wir die auffallende Genauigkeit der Beobachtungen erleben. Aus ganz anderer Perspektive hält Philipp Schumacher, der Mitte Jahr aus dem Dienste scheidet, Rückblick auf seine 33 Jahre im Dienste dieser Stadt, wovon fast 13 Jahre als Stadtmann. Den Blick zurück werfen auch die geschichtlichen Beiträge, und sie erreichen damit nicht nur eine grössere Tiefe, sondern öffnen oft auch unerwartete Perspektiven für die Zukunft. Stadtarchivar Martin Eduard Fischer rollt die Geschichte der Oltner Kauf- und Kornhäuser auf, Peter Schärer jene des Festplatzes «Schützenmatte», Claude von Wartburg Gomm, der Trottmatte und des nun 100jährigen Naturmuseums. Kurt Hasler erzählt vom Säli-Schössli, Kurt Stocker vom 100jährigen Restaurant Al-

penrösli. In die Welt der Künste entführen uns einige Berichte: von Hans Hohler über die Oltner Abonnementskonzerte, von Peter Niklaus über die Cabaret-Tage, von Madeleine Schüpfer über Elsie Attenhofer und die Malerin Bettina Ponzio. Weitere Porträts lassen uns mit herausragenden Persönlichkeiten vertraut werden: mit Schlossermeister Josef von Arx, der betagten Oltnerin Frida Schenk-Felchlin, dem Gäuer Dichter Bernhard Moser, der heuer 100 Jahre alt würde. Weitere Beiträge gelten den Themen Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Wohnen: so der Überbauung «Stadtmix» an der Leberngasse, dem Oltner Bahnhof, einem modernen gordischen Knoten, der Aktiengesellschaft Jäggi Bau-geschäft anlässlich seines 50jährigen Bestehens, der Firma Gysin Elektro- und Telefonanlagen, der umgestalteten Taverne zum Kreuz. Brigitte Köhl steuert einen Bericht über die Stiftung Born der Portlandzementwerk AG Olten bei, welche die Schaffung eines neuen Naturschutzgebietes anstrebt. Dass sich Oltens Gesicht fortlaufend ändert, zeigt nicht nur die kleine Reportage des Redaktors, sondern am Beispiel des Industriequartiers Hans Brunner, der ein gutes Dutzend Unternehmen Revue passieren lässt. Karl Frey berichtet über das Oltner Wetter seit 1864, dem Beginn der offiziellen Messungen der «Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt». Das Heft enthält auch wieder eine Wirtschafts- und eine Stadtchronik sowie Verzeichnisse der hohen Geburtstage und Todesfälle.

M.B.

Solothurner Schmunzelgeschichten

«So si mir» – so ist das neueste Mundart-Buch der bekannten Solothurner Lehrerin und Volkskundlerin Elisabeth Pfluger betitelt. Und ein seltsames Fabeltier präsentiert sich auf dem Umschlag: ein schöner Hase mit Hörnchen – solothurnisches Symbol? «Wir möchten gestreichelt werden. Aber Obacht! Wir haben auch Hörnchen!» Gegen 130 kurze Geschichten, Anekdoten, Schnurren und Schwänke widerspiegeln Zeitverhältnisse und Charakterzüge der Bewohner des vielgestaltigen Solothurnerlandes. Im

Laufe ihres langjährigen Sammelns von Sagen spürte die Verfasserin auch diese Geschichten auf. Neckereien gehören seit ihrer Jugend zu ihrem Alltag, sie waren schon in ihrem Elternhaus «das Salz in der Suppe und die Butter auf dem Brot». Das fröhliche Buch hat Ulrike Frentzel aus Rüttenen mit rund siebzig kleinen spritzigen Zeichnungen adäquat illustriert. *M.B.*

Elisabeth Pfluger: So si mir. Geschichten zum Schmunzeln aus allen zehn Bezirken des Kantons Solothurn. Vogt-Schild AG, Solothurn 1996. Gebunden, 192 Seiten, reich illustriert.

Schriften aus dem Rauracherland

Laufentaler Jahrbuch 1997

Das wie immer äusserlich schlichte, aber inhaltsreiche Jahrbuch lässt nach dem Kalendarium wieder die 13 Gemeinden des Laufentals mit den auf den neuesten Stand gebrachten Statistiken passieren. Diese geben über vieles Auskunft: über die erste Erwähnung des Ortes, über die Bürgergeschlechter, die Einwohnerschaft, den Gemeindebann mit topographischen Angaben, die Behörden, kirchliche und weltliche Anlässe, Ereignisse, Betriebe und Sehenswürdigkeiten. Wie ein Leitmotiv schmücken kleine Wiedergaben der im Original farbigen Lithos von Ursula Traber, Ortsansichten der 13 Gemeinden, diese Seiten. Und zu jeder Gemeinde erscheint ein Aufsatz geschichtlicher oder aktueller Art. Blauen präsentiert die päpstliche Urkunde von 1147, worin es erstmals genannt wird, in Übersetzung und Bild, und informiert über die vorgesehenen Anlässe zum 850-Jahr-Jubiläum. Aus Brislach wird über den Bau der Lourdes-Kapelle 1935/36 berichtet. Viel Interessantes erfahren wir aus der Geschichte der Pfarrei Duggingen. Auch aus der Geschichte des Weilers Niederriedenwald, zur Gemeinde Liesberg gehörig, werden einige Seiten aufgeschlagen. Die Restaurierung des Rathauses von Laufen bietet Anlass zu einer baugeschichtlichen Skizze. Auf einem klei-

nen Rundgang durch Röschenz werden uns die wichtigsten Gebäulichkeiten vorgestellt. Eine Mundartgeschichte spielt in Zwingen. Dazu kommen einige zusätzliche Beiträge, so eine geographisch-historische Studie von Prof. Werner Gallusser über Laufen und ein Überblick über die Höhlen des Laufentals von Thomas Bitterli. Die Jahreschronik, zusammengetragen von Christina Borer-Hueber, und eine Totentafel beschliessen das sympathische Jahrbuch. *M.B.*

Laufentaler Jahrbuch 1997. 12. Jahrgang. Herausgeber: Christina Borer-Hueber, Bernhard Bucher, Pierre Gürtler, Gerhard Vit. Druckerei Cratander AG, Basel. 128 Seiten, Fr. 11.50.

Baselbieter Heimatblätter

Heft 3/1996 enthält eine ergreifende Biographie der Oberbaselbieterin Lydia Schönhut, verwitweten Hess, geborene Lüthy (1836–1872) von Hans W. Debrunner. Die gebürtige Lehrerstochter arbeitete zunächst als Posamenterin, dann als Kindergärtnerin. Das Hauptinteresse gilt aber ihrem Wirken als Missionarsgattin in Westafrika und, nach einem Heimaturlaub, in Illinois/USA. Der Aufsatz ist erstaunlich reich dokumentiert,